

Und schon ist der erste Monat des neuen Jahres wieder vorüber, man glaubt es kaum, wie die Zeit rast. Für unseren Verein war diesmal nicht so furchtbar viel auf dem Programm, im Prinzip steht alles in Spannung, was denn das Jahr 2011 bringen wird, völlige Veränderungen oder Erstarrung oder ein Weitermachen, wie bisher, alles scheint möglich, wir warten auf die hoffentlich bald einsetzenden Entscheidungsfindungen der dafür vorgesehenen „Gremien“...

„**Wer hat Angst vor Virginia Woolf?**“ von Edward Albee: am *Samstag, 8. Januar, 20.00h in der Kleinen Bühne Ettlingen* mit Walter Rohrer, Maria Jasper, Daniel Leers, Melanie Metzger und Gottfried Beck und am *Samstag, den 15. Januar, 20.00h im Kellertheater Rastatt* mit Uli Großmann, Maria Jasper, Daniel Leers, Melanie Metzger und Gottfried Beck waren die nächsten Auftritte, die unterschiedlicher kaum hätten sein können: in Ettlingen getragen von einem rührigen und theaterbegeisterten Verein spielten wir vor fast ausverkauftem und begeistertem Haus (nur 4 freie Plätze). In Rastatt traf uns die zu späte Vorbereitung seitens der dortigen Kulturverwaltung und der Auftritt stand sogar kurzfristig vor der Absage. Dennoch wagten wir es mit der Hoffnung auf kurzfristige Werbung v.a. übers Internet bei örtlichen Gruppen und so kamen dann doch noch knapp 35 Leute v.a. von den Gruppen Theater Esprit und TeatraMia Gaggenau und waren, wie eigentlich immer, ein begeistertes Publikum. Die KollegInnen von Esprit hoben im Anschluß noch manchen Becher (mangels Bewirtschaftungslogistik vor Ort) eigens von uns mitgebrachtem Sekt mit unserem Team und baten uns, wieder zu kommen: dann würden sie die Organisation übernehmen! Wenn das nichts ist!

Eine schlechte Nachricht traf dagegen diese Woche beim künstlerischen Beirat ein: entgegen der Bitten des dortigen Festivalleiters Jürgen Mack wurde keine unserer vier(!) eingereichten Produktionen bei den diesjährigen Theatertagen am See in Friedrichshafen berücksichtigt. Besonders enttäuschend: die (nur drei) deutschen Vertreter sind fast immer dieselben: Tempus Fugit aus Lörrach, TTT Generationentheater von Helga Kröplin aus Tübingen sind seit Jahren dort vertreten. Im Mundartbereich wurde als einzige Gruppe neu ausgewählt die Studiobühne Besigheim, bei der wir mit der Virginia Woolf ja am 2./3.4. gastieren werden, immerhin das ist erfreulich. Es riecht trotzdem nach „Inzucht“, wir denken, dass man erneut über die Auswahlkriterien dort wird diskutieren müssen, wie ja insgesamt die Qualitätsbeurteilung von Amateurtheater seit einiger Zeit heftig diskutiertes Thema in allen verschiedenen Gremien des BDAT und der Landesverbände, auch des hiesigen, sind. .

Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler waren, wie angekündigt, aber anderweitig schwer aktiv auf der Bühne.

Hier die Ergebnisse, so weit beurteilbar:

- Am Donnerstag, den 20.01.2011, 20.00h im *Theater in der Kantine (TiK) Waldkirch* gab *Theater UnKraut* mit *Ulrich Großmann, Melanie Metzger* u.a. unter der Regie von *Robert Klatt* mit „**Reich gegen Reich**“ von Lee Blessing seine Premiere
- *Daniel Leers* und *Dietmar Berron-Brena* kamen unter der Regie von *Sophie Stierle*, assistiert von *Elke Lehmann* und musikalisch gecoacht von *Sven Graf* mit ihrer neuen Gruppe *Roll-Splitt* mit Albert Franks rasanter Komödie und Goetheparodie „**Fast Faust**“ am Freitag, den 21.1.2011 im Ali-Theater Waldshut-Tiengen und mit der Freiburger Premiere am 22.1. (20.30h) **im Theater am Martinstor** Freiburg heraus
- *Ingrid Frey* war weitere Auftritte haben mit dem Collagenstück „**Wahn.Sinnlichkeiten**“ mit kleinen Stücken von Kishon, Lorient, Ken Campbell, Woody Allen u.a. unter der Regie von *Robert in Littenweiler* zu *sehen*

Die Reaktionen waren inhaltlich vom Publikum und der Presse jeweils äußerst positiv. Was allerdings für UnKraut und Roll-Splitt festzustellen war: trotz bester Qualität und naher Verbundenheit mit u.a. 1098 war die Zuschauerresonanz enttäuschend.

UnKraut musste in der Waldkircher Kantine seine Premiere vor einer einstelligen (!) Publikumszahl „feiern“ und auch die weiteren Vorstellungen fanden nicht mehr als max. 25 Zuschauer.

Nicht ganz so hart traf es Roll-Splitt: zur Freiburger Premiere kamen immerhin um die 50 Leute, zu den drei Freiburger Auftritten insgesamt rund 110. Wenn man bedenkt, dass allein zur Waldshuter Premiere an einem Abend 100 Leute kamen wirft das kein gutes Licht auf das Freiburger Publikum und zeigt, wie schwer es die Freiburger Freie Theaterszene tatsächlich hat.

Ganz besonders bedenklich war die Beobachtung, dass trotz des seit Jahren intensiven aktiven Kontaktes von 1098 und Theater in der Kantine zu Unkraut nur zwei (von fast drei Dutzend!!!) SpielerInnen und Spielern den Weg dorthin fanden. Bei Roll-Splitt waren immerhin ca. 1/3tel der aktuellen 1098er zu sichten und wenigstens zwei bis drei Vertreter der Kantine, UnKraut war dagegen genau so komplett anwesend, wie die Freiburger Kleine Bühne und das Theater K.

Wünschen wir uns, dass diejenigen von 1098 und anderer Gruppen, die 2011 auf die Bühne wollen, nicht auch die Erfahrung machen müssen, dass zu ihren Aufführungen die Kollegen aus dem eigenen Laden nicht kommen. Kein gutes Zeichen für ein solidarisches Verständnis untereinander und auf Sicht ein Eigentor für jede/n, die/der erwartet, dass er selbst nicht vor leerem Haus spielen muß. Dem Schreiber dieser Zeilen fehlt für dieses gezeigte Desinteresse angesichts der sowieso schon schwierigen Lage von Freiem Theater in Freiburg jegliches Verständnis.

Gerade wenn man, wie die Team-Mitglieder der Gastspiele mit der Virginia Woolf viel im Ländle herumkommt und manch einen Blick hinter die Kulissen der gastgebenden Bühnen werfen kann fällt einem die schwierige Lage in Freiburg noch einmal auf. Die sich immer wieder bestätigenden Ergebnisse in Umfragen z.B., wonach Freiburger

Gruppen nahezu durchweg bei Auswärtsauftritten mehr Zuschauer und höhere Auslastungen erzielen, als zu Hause, zeigen sich ja auch bei der Virginia Woolf. Selbst in kleinen Orten, wie Bad Herrenalb oder Todtmoos erreichen wir mehr Zuschauer, als jetzt z.B. Unkraut oder Roll-Splitt „zu Hause“. Der Prophet gilt im eigenen Lande offenbar nichts bis wenig.

Über die Gründe nachzudenken ist hier zu wenig Raum. Zu vermuten ist einerseits eine Übersättigung im Angebot, dann auch ein zu beobachtender Trend, v.a. bei Jüngeren, sich möglichst nicht zu intensiv mit Strukturen zu verbinden und v.a. die meist kurzfristigen eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Dafür spricht eine interessante Beobachtung: war es vor kurzem so, dass man mit relativer Sicherheit aus dem Vorverkauf auf die tatsächliche Zuschauerzahl schließen konnte, gibt das fast gar nichts mehr her. Immer mehr Leute entscheiden sich spontan und kommen an die Abendkasse – oder aber auch nicht.

Jedenfalls wird 1098 ebenfalls darüber nachdenken müssen, ob bei dieser Entwicklung überhaupt noch Produktionen angeboten werden können, die nicht von vorn herein auf Gastspiele außerhalb ausgerichtet sind. Mit Freiburger Aufführungen, zumal ohne jede Unterstützung durch die Stadt, lassen sich anspruchsvolle Produktionen jedenfalls über die Zuschaueraufkommen kaum noch wirtschaftlich sinnvoll begründen.

In diesem Zusammenhang kann noch darauf hingewiesen werden, dass nunmehr mit einem ersten Treffen der Initiative Freier Theater und Tanz mit dem Kulturamt am 3.2. die Reihe der runden Tische zur Theatersituation in Freiburg beginnt. Illusionen darf man sich wohl kaum hingeben, hat doch die Verwaltungsspitze bereits zu erkennen gegeben, dass – mal wieder – keine Gelder zur Verbesserung der Theaterförderung zur Verfügung ständen. Die wirtschaftliche Situation der meisten Gruppen ist dramatisch schlecht. Hilfe eigentlich nirgends in Sicht. Und der Trend setzt sich fort: die Besten verlassen die Stadt.

Die *FKB – Freiburger Kleine Bühne*“ wird unter Beteiligung von *Dietmar Berron-Brena* (Regieassistenz, *Dramaturgie*) und *Antonio Denscheilmann* (als Lulu), sowie *Barbara Krehl* und *Andrea Stamwitz* unter der Regie von *Said Mola* am 10. Februar 2011 im E-WERK FREIBURG (KIEW Experimentalbühne) mit dem Stück „**Gottes Stimme**“ aus der Feder des Regisseurs eine *interessante* Uraufführung erleben, handelt es sich doch um das erste deutschsprachige Stück, welches sich mit der aktuellen Situation im Iran befasst (weitere Aufführungen: 11.-12.2. und 17.-20.2.11 ebenda, Karten: 0761/381191).

„Roll-Splitt“ wir „Fast Faust“ am 11.2. im Ali-Theater Waldshut-Tiengen noch einmal zeigen, weitere Freiburger Aufführungen sind angesichts der oben genannten Entwicklung höchst fraglich.

In Tiengen wird auch „Reich gegen Reich“ am 26.2. zu sehen sein. Weitere Termine plant die Gruppe noch für Waldkirch und das Theater im Martinstor (im Mai/Juni!).

„Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ macht Pause bis 2.4.2011, wo dann die nächsten Auftritte in Besigheim stattfinden werden.

Für 11.3./12.3. ist dann die nächste 1098er Premiere zu erwarten:
„Spielzeit°OpeningNow!“ unter Regie von Dietmar Berron-Brena wird in der Kunstetage Hans Dürr sich vorstellen mit einem spannenden Programm aus der Theatergeschichte. Termin schon einmal vormerken! Weitere Infos kommen über die bekannten Kanäle...

Offenbar hat sich ein Nachfolger für unseren bisherigen Kassenwart Walter Rohrer gefunden: unser Gründungsmitglied Bernd Falk wird sich, so ihn die Mitgliederversammlung bestätigen wird, des Amtes annehmen. Danke!

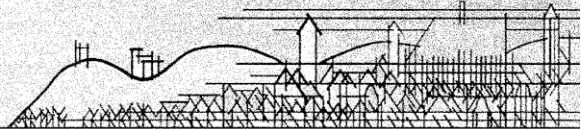
Der Termin der Jahresmitgliederversammlung, nach Satzung bis 28.2.2011 abzuhalten, steht noch nicht fest, wird separat demnächst bekannt gegeben werden.

Und wie immer am Ende: wer uns kontaktieren möchte oder Interesse hat, bei uns mitzumachen, melde sich bei uns unter BerronBrena@t-online.de, einem unserer Vorstandsmitglieder Christian Reise, Walter Rohrer, Boris Doll oder persönlich bei einer unserer Aufführungen!

Man sieht sich (Gelegenheiten gibt es genug, siehe oben...)

Herzlich

Ihr/Euer Theater 1098 Freiburg eV
www.theater1098-freiburg.de



[[Newsübersicht](#) | [Kategorien](#) | [Newsarchiv](#)]

Schwäbisch Gmünd
Landkreis
Sport
Kultur
Leseproben

Archiv

[Ein Herz fürs Klösterle](#)
[Salvatorertunnel](#)
[Lokalnachrichten](#)

Spendenaktion



Suche

Suchen

Flucht vor der Wesenlosigkeit der Werte / Theater 1098 gastierte mit "Wer hat Angst vor Virginia Woolf" in der Theaterwerkstatt

Eingereicht von Redaktion am 26. Nov 2010 - 07:50 Uhr



Spritzig inszeniert war es schon, das Drama um George und Martha – bekannt unter dem Titel „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ Allein die Aussage des Stücks versinkt fünfzig Jahre nach der Uraufführung allmählich unter einem dichten Staubschleier.

THEATER (wil). Was 1962 als schockierende Gesellschaftskritik auf die Broadway-Bühne im Billy Rose Theater kam, hat heute seinen Schrecken abgelegt. Zu fern ist uns inzwischen das Lebensgefühl jener Zeit, zu sehr sind die gezeigten Zustände aus unserem Bewusstsein verschwunden. Sicherlich tobt der Kampf der Geschlechter noch in jeder Ehe- und Partnerbeziehung, aber systematische Unterdrückung der Frau findet nur noch Alice Schwarzer. Auch der Mann, der sich des Geldes und der Macht seiner Frau schämt, ist spätestens seit Professor Sauer out. Und Outings am laufenden Band haben Homosexualität gesellschaftsfähig, ja sogar politisch annehmbar gemacht. Was also bleibt von den Schocks, die Edward Albee in den sechziger Jahren gesetzt hat? Das Freiburger Theater 1098 hat sich dennoch des Theaterklassikers angenommen und es gewagt, damit auf Tournee zu gehen. Drei Dramaturgen hätten sie verschlissen, um das Vier-Stunden-Stück auf die erträgliche Hälfte zu kürzen, berichtet der Regisseur und Motor des Ensembles Dietmar Berron-Brena. Übrig geblieben ist eine spritzige Komödie, die mehr zum Lachen als zur Betroffenheit reizt. Maria Jasper als Gastgeberin Martha wucherte mit ihren Pfunden (wobei auch das schauspielerische Talent gemeint ist) und mimte perfekt die abgetörnte, frustrierte Ehefrau, die sich einfach nur noch das nimmt, was sie bekommen kann – im Glas oder im Bett. Denn was von Albees Stück noch immer aktuell ist sind die Szenen der Ehe, die gegenseitigen Abhängigkeiten, das Nichtertragenkönnen von Gewohnheiten des anderen, die alltäglichen kleinen Nadelstiche.

George (Walter Röhrer) hat seine Martha aus Karrieregründen geheiratet, sie wollte sich in ihm verwirklichen – ein Ehemuster, das auch heute noch existiert, meist jedoch jenseits der Silberhochzeit. Beider Traum platzte und nun leben sie in materiellem Wohlstand, emotionaler Armut und sexuell mit getrennten Konten. In diese Atmosphäre der alkoholgeschwängerten Einsamkeit platzt zu später Stunde das junge Paar Nick und Baby. Nick (Daniel Leers) ist aufstrebender Professor am College, das Marthas Vater gehört, Baby (Sonja Engler) gibt zuerst die unerfahrene, zarte junge Frau.

Zunächst lassen sich die beiden die Pöbeleien der Gastgeber gefallen, setzen schüchtern ihr „das ist mir unangenehm“ dagegen und verweisen so auf die ehernen Regeln der besseren Gesellschaft. Doch bald fallen auch bei ihnen die Hüllen der Etikette, vor allem Baby rutscht förmlich in eine zweite Haut und mutiert zum raffinierten Biest. Wie von Albee intendiert, sind es auch schauspielerisch die Frauen, die dominieren. George bleibt der der Pantoffelheld, der aber zurück beißt, Demütigungen hinnimmt und erwidert – ein idealer Mitbewohner in Sartres geschlossener Gesellschaft.

Etwas aus der Zeit gepurzelt ist Dad, Marthas Vater, der als Über-Ich meist stumm auf der Bühne präsent ist. Doch mit seiner Klavierbegleitung unterstützte er die Akteure und machte das Gesellschaftsdrama erträglicher.